



fokusZEITUNG



Erneuerung und Wechsel bringen Eglisau weiter.

Die neue Amtszeit erwartet die Behörden mit wichtigen Herausforderungen und Entscheiden, die zu treffen sind: die Planung eines neuen Sek-Schulhauses, die Behandlung der Initiative für eine Einheitsgemeinde, die Umsetzung des neuen Verkehrsregimes auf der Kantonsstrasse, die Realisierung der Städtli-Planung mit dem Parkplatzkonzept, nicht zu vergessen die bereits laufenden sowie weitere, neu dazu kommende Geschäfte – alles Herausforderungen, die nur mit tatsächlich funktionierender und von aussen spürbarer Teamarbeit innerhalb der Behörden und zusammen mit interessierten Bewohnerinnen und Bewohnern bewältigt werden können.

Für eine erfolgreiche Zukunft von Eglisau braucht es motivierte und fähige Persönlichkeiten aus allen Parteien und lokalen Interessengruppen. Es freut uns daher besonders, dass es bei den meisten der zu besetzenden Ämter eine echte Auswahl von KandidatInnen geben wird. «Bisherig» heisst nicht Freilos oder gar Anspruch auf eine weitere Amtszeit. Wir wollen Erneuerung, wo Erneuerung nötig ist. Eine neue Aufgabenverteilung oder gar ein Ressortwechsel innerhalb des Gemeinderates und der Schulpflege halten wir wegen Gefahr von Betriebsblindheit oder / und mangelnder Teamarbeit für dringend nötig. Neubesetzungen oder Wechsel der Ressorts verhindern Betriebsblindheit und ungesunde Abhängigkeiten der Gemeinderäte von



der Verwaltung. Selbst wenn nach den Wahlen alles beim Alten bleiben sollte, müssten unserer Ansicht nach die Ressorts und Aufgaben sowohl beim Gemeinderat als auch bei der Schulpflege neu verteilt werden. Erst der Einblick in und das Verständnis für das Ressort des Amtskollegen oder der Amtskollegin ermöglichen echte Teamarbeit und sind Grundlage für die gemeinsam zu tragende Gesamtverantwortung als Exekutivbehörde. Die Chance, dass nach solchen Rochaden neue Ideen aufkommen und deren praktische Umsetzung Erfolg

hat, ist erfahrungsgemäss grösser, als wenn alles beim Alten bleibt. Fazit: Erneuerung und Wechsel bringen Eglisau weiter, auch wenn Bewährtes bleibt.

Wir wünschen allen Wählerinnen und Wählern Mut und Sachverstand für ihre persönlichen Wahlentscheide.

Jürg Hugelshofer
Präsident fokuseglisau und
Chefredaktor fokusZEITUNG

INHALT

Wahlen 2018
An der Spitze des Gemeinderates ist ein Wechsel angezeigt! Seite 2

Gemeindepräsidium



Kandidat Peter Bär: «Führungsverantwortung und Zusammenarbeit in den Projekten, im Gemeinderat und in der Verwaltung müssen klar geregelt sein.» S. 4

Schulpflegepräsidium



Kandidatin Andrea Wenk: «Sorgfältige Kommunikation auf Augenhöhe, mit allen an den schulischen Prozessen beteiligten Instanzen.» Seite 5

Armut in Eglisau?
Bei der Zahl der Armen im Kanton Zürich gibt es eine beträchtliche Dunkelziffer. Seite 11



An der Spitze des Gemeinderates ist ein Wechsel angezeigt!

Seit sich die Ortspartei **fokuseglisau** seit über zehn Jahren mit eigenen Kandidierenden an den Erneuerungswahlen beteiligt, werden ihre Kandidierenden überwiegend auch gewählt. Das lässt uns den Schluss ziehen, dass wir das Vertrauen der Wählerschaft gewonnen haben. Auf dieses Vertrauen stützen wir uns ab, wenn wir uns bei den kommenden Wahlen für die Wahl von Peter Bär als Gemeindepräsident einsetzen.

fokuseglisau wurde vor 11 Jahren deshalb gegründet, weil ihre Mitglieder und SympathisantInnen direkteren und grösseren politischen Einfluss auf die Gemeindeentwicklung nehmen wollten. Die aus dem Bürgerforum VIVA Eglisau hervorgegangenen Anhänger der neuen Ortspartei machten nämlich die Erfahrung, dass die verantwortlichen Exekutivbehörden zukunftsorientierte Anliegen, Ideen und Vorstösse immer höflich begrüssen, aber reale Umsetzungsschritte regelmässig ausgebremst oder auf die lange Bank geschoben haben. Die Beispiele reichen von den Ergeb-

nissen und Vorschlägen aus der Bevölkerungsbefragung 2005 (!), den Vorschlägen zum Prozess einer Zukunftswerkstatt «Gemeindeentwicklung» für interessierte Eglisauerinnen und Eglisauer, bis zu «Aussitzversuchen» einer Gesamtkonzeption Verkehrspolitik und Städtlientwicklung (2017).

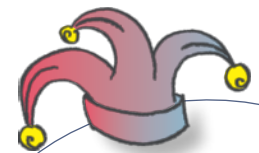
Der heutigen Gemeindepräsidentin sei Dank für ihre Arbeit, ebenfalls den bisherigen Gemeinderäten Werner Graf und Thomas Laufer sowie dem langjährigen Finanzchef der Schulpflege Hansruedi Leuenberger. Gleichwohl setzen wir uns gerade hier für

personelle Änderungen ein. Die Bauern wissen es schon lange, das Prinzip der Dreiländerwirtschaft zeigt's: Mit der Zeit werden die Härdöpfel, jahrelang im selben Feld gepflanzt, kleiner und ein Wechsel zu Gerste, Roggen, Hafer etc. bringt's. Wenn später erneut gesetzt, werden die Kartoffeln wieder grösser wachsen... Fazit: Allzu lange Zeit im Amt führt zu Routine, zu Verlust an Ideen und Energie.

Angesichts knapper werdender Finanzen können wir es uns auch nicht mehr leisten, dass die politische und die Schulgemeinde weiterhin unabhängig und

oft auch gegeneinander nur ihre eigenen Prioritäten verfolgen. Entscheidend für den Prozess hin zu mehr Gemeinsamkeit im Gesamtinteresse von Eglisau, mit oder ohne Einheitsgemeinde, ist der Gemeindepräsident bzw. die Gemeindepräsidentin. Volksnähe und die Wahrnehmung der Repräsentationspflichten genügen nicht. Gefragt sind Kompetenz und Sachkenntnisse in den wichtigen Ressorts, Führungserfahrung und der Wille, die Führung zu übernehmen. Peter Bär erfüllt diese Anforderungen, und darum unterstützen wir ihn in seiner Kandidatur für das Amt des Gemeindepräsidenten!

Redaktion **fokus**Zeitung



Der Hirsch kann ruhig im Wappen bleiben. Auch wenn ein Bär auf dem Präsidentenstuhl sitzt

Einflussnahme zum eigenen Vorteil?

Das Mitteilungsblatt der Gemeinde, kurz MiBla, ist Tummelplatz für allerlei Informationen zum aktuellen Geschehen im wahrhaftig lebendigen Eglisau. Das Blatt, weit über ein gewöhnliches Amtsblatt zur Publikation der oft knochentrockenen Behördentexte gediehen, hat sich in Eglisau zur viel gelesenen Amtspostille mit Unterhaltungswert gemausert.

Was allerdings auffällt: Die gefälligen G'schichten der Gemeindepräsidentin erscheinen momentan vergleichsweise oft und an bevorzugter Stelle als Editorial verpackt. Letzthin kam mir beim Lesen des Rapportes ihres Gemeindeumgangs fast das Augewasser. Was kam da alles zusammen: ein Tag im Altersheim, ein Galeriebesuch, ans Herz gehende Gedanken zu Werk und Forst, der Notalarm-Piepser im Pyjama des Brunnenmeisters, der Erlebnisbericht über das Pflanzen und Fällen von Bäumen... Oder auch – im Märtblatt vom Februar ging

es munter weiter – die G'schicht ihres Besuches am Seniorennachmittag. Selbstverständlich immer bebildert mit dem Konterfei der emsigen Frau.

Eigentlich nichts Falsches, davon zu schreiben, wie es den Menschen so geht und was sie tun. Mir hätten allerdings der Ausblick, «was mich für Eglisau freuen würde» und die Wünsche zum neuen Jahr gereicht. So aber – ich gesteh's – kam bei mir der Verdacht auf, hier werde das Mitteilungsblatt zur eigenen Wahlpropaganda benutzt. Steu-

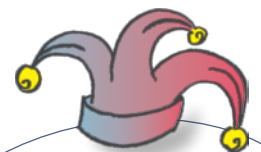
ergelder zur Unterstützung der eigenen Wahl?

Gewiss würden sich Informationsgehalt und Interesse der Leserschaft des MiBla zusätzlich erhöhen lassen, wenn auch andere Protagonisten der Eglisauer Bühne regelmässig im Editorial ihre Gedanken zum Eglisauer Geschehen zum Besten gäben. Zum Beispiel andere Behördenmitglieder oder weitere für das Besondere und Einzigartige im Ort sorgende Darsteller. Jemand von VIVA Eglisau, eine Vertreterin aus der Szene der Freiwilligenarbeit für Jung und Alt, die Rhybühne, die Gruppe der Neuzugezogenen, die junge Generation, ein Gastronom, ein mutiger Betreiber eines Ladens im Städtli etc. Solche Beiträge im MiBla wären geeignet, das bunte politische und kulturelle Leben in unserer Gemeinde noch vielfältiger, ausgewogener, unterhaltender und ohne unterliegende Wahlwerbung abzubilden.

Eine Frage stellt sich mir aber nach wie vor: Wer bestimmt ei-

gentlich Inhalte und AutorInnen des Mitteilungsblattes? Was sind die Kriterien, auf Grund derer über den Inhalt entschieden wird? Verläuft der Prozess transparent und ausgewogen, oder sind es die Gemeindepräsidentin und ihr Redaktionsteam, die die massgeblichen Inhalte festlegen?

Stephan Fröhlich
Mitglied der Redaktion und von
fokuseglisau



Wünsche für Sendungen aus dem Gemeinderat:
Lieber mehr Sternstunden und weniger Glanz und Gloria

SOZIALBEHÖRDE		GEMEINDERAT		BAPF Behörde für Alters- und Pflegefragen		
Thomas Wernli <i>bisher</i>	Urs Frei <i>neu</i>	Peter Bär <i>bisher</i>	Maria Haller <i>bisher</i>	Christina Alder <i>neu</i>	Christina Kuhn <i>neu</i>	
neu als Gemeindepräsident						
SCHULPFLEGE					RPK Rechnungsprüfungskommission	
Andrea Wenk <i>bisher</i>	Ilona Haderer <i>bisher</i>	Daniel Stotz <i>bisher</i>	Dirk Metzger <i>neu</i>	Patrizia Stangl <i>neu</i>		
neu als Schulpflegepräsidentin						

ERNEUERUNGSWAHLEN der Gemeindebehörden Eglistal vom 15. April 2018

In den letzten 13 Jahren ist unsere Gemeinde um 2'000 Einwohnerinnen und Einwohner angewachsen. Die Altersstruktur verlagert sich. Sie wird einerseits jünger (Familienzug) und andererseits älter (höhere Lebenserwartung). Damit stehen neben den bisherigen Aufgaben grosse Herausforderungen für unsere Behörden an.

fokuseglisau will weiterhin Verantwortung übernehmen.

Wir empfehlen Ihnen dazu diese 11 Frauen und Männer für ein Behördenamt. Sie sind sachkundig, verantwortungsbewusst und zukunftsgerichtet. Und sie sind keiner politischen Ideologie verpflichtet. „Mit Herz und Verstand“ wollen sie den anstehenden Aufgaben zu zukunftsorientierten und qualitativ überzeugenden, finanziell vertretbaren Lösungen verhelfen.

Die Gemeinde mit Herz und Verstand führen

Infrastrukturprojekte, knappere Finanzen, Verkehrsprobleme, Einheitsgemeinde: Die Entwicklung in den kommenden Jahren stellt grosse Anforderungen an den Gemeinderat.

Eine intensive ressortübergreifende Zusammenarbeit im Gemeinderat und mit der Schule wird in den nächsten Jahren unabdingbar sein. Das erfordert ein Gemeindepräsidium mit breiten Dossierkenntnissen, Führungserfahrung, hoher Sozialkompetenz

und ausgeprägten Vermittlungsfähigkeiten.

Wenn die Eglisauerinnen und Eglisauer mich zum Gemeindepräsidenten wählen, werde ich mich mit aller Kraft und meiner Erfahrung dafür einsetzen, dass der Gemeinderat als Kollegium

so funktioniert, dass ungleiche Belastungen der Ressorts ausgeglichen werden und dass die Zusammenarbeit und die Auseinandersetzung in den Themen über die Ressorts hinweg vertieft werden.

Insbesondere in der Finanzplanung möchte ich zusammen mit der Schulpflege mittel- und langfristige Prioritäten erarbeiten. Weiter liegen mir die folgenden Vorhaben am Herzen:

- Mitwirkung der Bevölkerung in allen wichtigen Projekten
- Rasche Umsetzung einer sorgfältig durchdachten Gestaltung von Törliplatz und Umgebung
- Umzonung und Neugestaltung des Thurella-Areals mit einem Mehrwert für die Gemeinde
- Realisierung des Wärmever-

bundes im Städtli als Beitrag zur Energiewende in Richtung erneuerbarer, lokal produzierter Energie

- Überführung von politischer und Schulgemeinde in eine Einheitsgemeinde
 - Realisierung eines neuen Sekundarschulhauses in Eglisau zur Erhaltung der guten Schulqualität als wichtigem Standortfaktor.
- Ich würde mich freuen, als Gemeindepräsident einen Beitrag zu leisten, damit wir die erwähnten Herausforderungen gemeinsam meistern und die hohe Lebensqualität im wunderschönen Eglisau erhalten können.

Peter Bär

Gemeinderat / Hochbauvorstand
Vorstandsmitglied fokusEglisau



Interview mit Peter Bär
«Führungsverantwortung und Zusammenarbeit in den Projekten, im Gemeinderat und in der Verwaltung müssen klar geregelt sein»

fokusZeitung: Wo sehen Sie den dringendsten Handlungsbedarf?

Peter Bär: Wir haben eine lange Liste von Aufgaben, davon haben die Gestaltung von Törliplatz und Umgebung sowie die Schulumgebung höchste Priorität. Zu ersterem gehört auch das Parkierungskonzept für die ganze Gemeinde. Auch das Betriebs- und Gestaltungskonzept BGK für die Ortsdurchfahrt brennt – hier können wir allerdings nur möglichst viel Druck auf den Kanton machen. Die Schulumgebung und -erweiterung fordert die Schul- aber auch die politische Gemeinde und sie wird erhebliche finanzielle Auswirkungen haben.

Wie führen Sie als Gemeindepräsident Behörden und Bevölkerung dorthin?

Im Gemeinderat müssen wir den Austausch zwischen den Ressorts intensivieren. Nur so können wir die Prioritäten setzen und der Bevölkerung die zum Teil langwierigen Prozesse verständlich und glaubhaft vermitteln. Die Mitwirkung der Bevölkerung ist sehr wichtig,

dazu braucht es viel Information. Mitteilungsblatt und Homepage decken das nur teilweise ab. Wir brauchen Informationsveranstaltungen und weitere Kanäle, um die Leute zu erreichen.

Wann halten Sie eine Erhöhung der Steuern für unumgänglich?

Grundlage ist die mittel- und langfristige Finanzplanung. Dann müssen wir uns auf Kenngrößen im Gemeindehaushalt einigen, die wir über längere Zeit einhalten wollen, wie zum Beispiel ein bestimmtes Nettovermögen pro Kopf. Wenn wir die Prioritäten definiert und Sparmöglichkeiten ausgereizt haben, reden wir über eine Steuererhöhung.

Ich will dazu noch erwähnen, dass wir die Diskussion nicht eindimensional nur über die Kosten führen dürfen. Die Qualität der mit den Steuererträgen erbrachten Leistungen ist auch wichtig. Wir müssen uns zum Beispiel fragen, welchen Wert eine gute Schule für die Attraktivität der Gemeinde darstellt und was dieser kosten darf.

Was planen Sie zur Umsetzung



eines Wärmeverbundes im Städtli?

Die erneuerbare Energie liegt mir sehr am Herzen: Was können wir als Gemeinde zur Energiewende beitragen? Unser Spielraum ist zwar sehr beschränkt, aber wir müssen diesen ausschöpfen. Für den Wärmeverbund im Städtli braucht es einen geeigneten Standort für eine Heizzentrale. Wenn am Standort Schlafapfelbaum eine neue Schulanlage realisiert werden kann, wäre das auch ein idealer Standort für die Zentrale, die mit Holz aus unserem Wald betrieben werden könnte.

Sind wir in der Gemeinde bezüglich Behörden und Bürgermitwirkung – Stichwort Demokratie von unten – richtig organisiert, um die kommenden Aufgaben zu lösen?

Wir befinden uns in Eglisau in

einer beneidenswerten Situation. Aktive Gruppen mit kompetenten und engagierten Mitgliedern entwickeln Ideen und arbeiten an Lösungen von Problemen. Beispiele sind das Projekt EgliMobil von eglisau60plus, die Kommission Öffentlicher Raum / Kernzonen oder die Begleitgruppe Nachhaltigkeit, welche den Gestaltungsplan Thurella kritisch begleitet. An der Zusammenarbeit mit diesen heterogenen und auch fordernden Gruppen bin ich überall massgeblich beteiligt. Ich empfinde die Zusammenarbeit sehr spannend und äusserst wertvoll, aber auch nicht immer ganz einfach. Führungsverantwortung und Zusammenarbeit in den Projekten, im Gemeinderat und in der Verwaltung müssen klar geregelt sein. Darauf würde ich als Gemeindepräsident besonders achten.

«Bildung first»

Andrea Wenk, lebenslang Lernende und Mitglied der Schulpflege Eglisau (bisher),
Präsidentin der Schulpflege (neu)



Noch immer besteht gemäss Studien kaum Chancengleichheit im lebenslangen Lernen, sagt Matthias Horx*. Beispielsweise haben weniger oder mehr vermögende Eltern unterschiedliche Möglichkeiten, ihre Kinder und Jugendlichen zu unterstützen. So tut sich für die Schüler nach der Schulzeit bald einmal eine Schere auf – zwischen den nachgefragten und den verfügbaren beruflichen Kompetenzen.

Das kompetenzorientierte Lernen gemäss Lehrplan 21 bietet da einen neuen didaktischen Ansatz für mehr Chancengleichheit in der Bildung. Auch an unserer bereits qualitativ hochstehenden Schule Eglisau.

Er befähigt unsere Schüler, sich auch in Zukunft gezielt das anzueignen, was im schnellen Wandel der Zeit sowie im beruflichen Wettbewerb auf sie zurasen wird. Die Lösung liegt hierbei meines Erachtens jedoch nicht nur im Erlernen der sogenannten MINT**-Fächer, sondern auch im Aneignen von Kompetenzen, mittels derer wir auch die praktischen Dinge des Zusammenlebens bewältigen können. So die Bildung des Herzens – diese unterscheidet uns nämlich zuverlässig von Maschinen, auch in ferner Zukunft. Dabei zielt der Fokus auf einen respektvollen Umgang, vor allem durch Sprachkultur als

zuverlässigen Indikator und gewaltpräventiven Gewinn.

Beherzt im Kleinen zu lernen und mutig Schritte im Grossen zu wagen, ist jedoch nicht nur für unsere Schüler wesentlich, sondern auch für jeden einzelnen von uns Eglisauerinnen und Eglisauern. Denn was wir im heute anspruchsvollen Lernumfeld erwerben, befähigt uns lebenslang, gemeinsam konstruktiv zu «erstreiten», was generationenübergreifend und gleichberechtigt kreative Früchte tragen soll. Gerade für ein Grossprojekt, wie beispielsweise der Bau des nötigen Oberstufenschulhauses, ist es entscheidend, dass wir zusammenarbeiten und uns, wenn nötig, solidarisch aus der eigenen Komfortzone herausbegeben.

Die Wurzeln unserer Kinder und Jugendlichen liegen in der Vergangenheit, ihre Kronen in den Chancen der Zukunft, die wir ihnen mit unseren Erfahrungen bieten können. Deshalb: Bildung first, für alle! Das muss auch im Falle einer Einheitsgemeinde Eglisau gelten. Dafür gebe ich aus Überzeugung und mit Leidenschaft auch in Zukunft mein Bestes!

*Matthias Horx ist Zukunfts- und Trendforscher

**MINT: Mathematik, Informatik, Naturwissenschaften, Technik

Interview mit Andrea Wenk

«Sorgfältige Kommunikation auf Augenhöhe, mit allen an den schulischen Prozessen beteiligten Instanzen»

fokusZeitung: Warum braucht es zur Sicherung der Schulqualität ein neues Schulhaus – warum reichen Provisorien nicht?

Andrea Wenk: Zuerst einmal bin ich der Meinung, für die Sicherung der Schulqualität ist primär eine motivierte Lehrerschaft wichtig, die jedes Kind und jeden Jugendlichen ernst nimmt und eine Lernumgebung schafft, in dem sie sich emotional sicher und angenommen fühlen. Nur auf dieser Grundlage können sich die Schüler einem Lernen öffnen, das ihnen Freude macht.

In zweiter Linie gehört ein qualitativ gutes Schulhaus dazu. Für die Sekundarschule also ein Schulgebäude, welches in Raumangebot und Nutzung flexibel und für die verschiedenen pädagogischen Bedürfnisse geeignet ist. Auch hinsichtlich Tagesstrukturen. Zudem sind die Bedürfnisse des öffentlichen Interesses, der Wirtschaftlichkeit und Synergien hinsichtlich Mehrfachnutzung der Räume wichtig. Ein Schulhausbau bietet auch in punkto nachhaltiger Qualität den besseren Wert als Provisorien. Zumal für die benötigte Dauer, denn die Schülerzahlen werden gemäss heutigem Stand nach 2024/25 nicht markant sinken: Wir werden dann in Eglisau neun Sek-Klassen führen. Die frei werdenden Sek-Schulräume im Städtli sollen dem dringenden Platzbedarf der Primarschule dienen.

Wo setzen Sie als Schulpräsidentin die wichtigsten Prioritäten beim Führen der Schule?

In erster Linie setze ich auf wertschätzend respektvolle und konstruktive Teamleitung. Auch das Zusammenführen und Fördern im Team vorhandener Kompetenzen wie Kreativität, kritisches Denken, Kooperation und Kommunikation sind ein wichtiger Bestandteil von Leitung und

Teamarbeit zugunsten einer demokratischen Lösungsfindung. Sorgfältige Kommunikation auf Augenhöhe, mit allen an den schulischen Prozessen beteiligten Instanzen – Lehrerschaft, Eltern, Gemeinde – ist für mich ein weiterer Punkt, damit sämtliche Aspekte einer Sachlage zum richtigen Zeitpunkt korrekt erkannt, diskutiert und beraten werden können.

Sollte es zur Einheitsgemeinde kommen – welche Erwartungen und Befürchtungen haben Sie betreffend Stellung der Schule?

Eine zielführende Abgrenzung zwischen gesetzlich verankerten Aufgaben der Schule sowie schulisch strategischen Schwerpunktthemen müsste gewährleistet sein. Der individuellen Ausarbeitung einer gemeinsamen Gemeindeordnung sind Grenzen gesetzt und damit den Befugnissen, die der Schule eingeräumt werden können: Es könnte schwierig werden, der Schule – als grösste Organisationseinheit der Gemeinde – weiterhin das entsprechende Gewicht innerhalb aller anderen Sachgeschäfte des Gemeinderates zu geben. Mit nur einer vertretenen Stimme werden die Geschäfte der Schule, vor einer Gemeindeversammlung, nur mit Zustimmung der Mehrheit des Gemeinderates beschlossen. Wichtige zukunftsorientierte Entscheide könnten so für die Stimmbürger weniger direkt und transparent diskutiert und entschieden werden.

Finanzielle Einsparungen sind durch eine Einheitsgemeinde nicht zu erwarten. Gemeinde und Schule Eglisau arbeiten bereits heute an der gemeinsamen Finanzplanung und Konsolidierung. Ich bin zuversichtlich, dass dieses wichtige Potential langfristig besser für die gemeinsame Budgetierung genutzt wird.

Was ist Schulqualität?

Ilona Haderer, Schulpflegerin Ressort Schulentwicklung und Qualitätssicherung (bisher)

Eglisau hat eine gute Schule. Das ist spürbar, wenn man sich im näheren Umfeld der Schule bewegt und das wurde uns letztes Jahr einmal mehr von der Fachstelle für externe Schulbeurteilung des Kantons Zürich attestiert. Was aber sind die Gründe für dieses Ergebnis?

Es ist sicherlich das Zusammenspiel vieler Faktoren, die ähnlich einem Zahnrad ineinandergreifen und voneinander abhängig sind. Grundpfeiler bildet die Lebenswelt Schule, in der sich unsere Schülerinnen und Schüler, die Lehrpersonen und weiteren Mitarbeitenden täglich bewegen. Das Klima, das in unserer Schule vorherrscht, ist von gegenseitigem Respekt und Wertschätzung geprägt. Es gibt viele Möglichkeiten, Kontakte miteinander zu knüpfen und Gemeinschaft zu erleben. Waldtage, Jahreszeiten-treffen, Sportanlässe, Projektwochen, Lesenächte, monatliche Anlässe in den beiden Primar-

schulhäusern oder der Sponsorenlauf der Sekundarschule sind nur einige Beispiele, die unsere Schule prägen.

Ein weiterer Eckpfeiler ist das Lehren und Lernen. Die Lehrpersonen achten auf einen vielfältigen Unterricht, der sich an den heutigen Massstäben orientiert. Die individuelle Förderung der Schülerinnen und Schüler liegt ihnen am Herzen. Durch den Einsatz von verschiedenen Lehr- und Lernformen lassen sich unterschiedliche Lerntypen berücksichtigen. Der Zusammenarbeit zwischen Lehrpersonen und Eltern kommt eine besondere Bedeutung zu. Regelmässige Kontakte, schriftliche In-



formationen oder Elterngespräche gehören zum Alltag und werden geschätzt. Darüber hinaus sind Eltern jederzeit willkommen, sich ein Bild vom Unterricht vor Ort zu machen. Das Elternforum bietet die Möglichkeit, sich für Anliegen rund um die Schule zu engagieren.

Dass sich unsere Schülerinnen und Schüler in ihrer Schule wohlfühlen, hängt nicht zuletzt auch mit der räumlichen Umgebung zusammen, in der sie sich täglich

bewegen. Die Schulzimmer, Pausenplätze und Sporteinrichtungen sind nicht nur Lern- sondern auch Lebensort unserer Kinder. Eglisau ist in den letzten Jahren stark gewachsen und steht diesbezüglich vor einer grossen Herausforderung.

Ich werde mich weiterhin für eine hohe Schulqualität einsetzen und dafür, dass wir genügend und qualitativ guten Schulraum auf beiden Seiten des Rheins zur Verfügung stellen können.

Warum ich mich für unsere Schulpflege engagieren möchte.

Dirk Metzger, Schulpflege (neu)



Eine gute Schule ist ein wesentliches Kriterium für die Einwohner jeder Gemeinde, vornehmlich natürlich für Familien mit schulpflichtigen Kindern – aber nicht nur für diese. Eine gute Schule zu haben, ist ein Standortvorteil und bedeutet ein Stück Wohn- und somit auch Lebensqualität für die Gemeinschaft. Eglisau wächst, und damit auch die Zahl der Schülerinnen und Schüler. Der Schulraum ist knapp. Der Zusammenschluss mit den Nachbargemeinden für ein gemeinsames Schulhaus ist gescheitert. Eine eigene Lösung ist jetzt gefragt. Neben der Lösung des Raumproblems sind mir auch die Attraktivität als Arbeitgeber für gute Lehrpersonen und sichere Schulwege für die Kinder sehr wichtige Anliegen.

Die Schulpflege trägt die Gesamtverantwortung für die Führung der Schule. Sie setzt sich mit gesellschaftlichen, pädagogischen

und schulpolitischen Fragen auseinander, entwickelt Visionen, Ziele und Führungsgrundsätze – ohne den Blick auf die finanzielle Tragbarkeit zu verlieren. Die Mitarbeit in einer Schulpflege ist daher eine spannende, abwechslungsreiche und fordernde Tätigkeit.

Dazu dürften mir Erfahrungen und Kompetenzen aus meiner früheren Tätigkeit im Management in der Finanzbranche von Nutzen sein. Auch meine Ausbildung in Didaktik mit eidg. Fachausweis sowie die Erfahrung als Dozent an einer Fachschule, dürften meine Arbeit, wenn ich gewählt würde, unterstützen. Auch die Zeit als Mitglied der Rechnungsprüfungskommission Uitikon (Ressort Schulgüter) und die Tätigkeit im dortigen Elternverein sind Erfahrungen, die meiner Wahl als Schulpfleger in Eglisau zugute kämen.

Veränderung – Chance für etwas Neues

Maria Haller Padrutt, Behörde für Alters- und Pflegefragen BAPF (bisher)

Eglisau wächst und verändert sich. Veränderungen gehören zum Leben. Nun stehen wieder Wahlen an und die Behörde für Alters- und Pflegefragen BAPF verändert sich mit drei Rücktritten ebenfalls.

Ich bin seit November 2015 Mitglied der BAPF und habe mich dank der Erfahrung und Kollegenschaft der bisherigen Mitglieder schnell eingelebt. Gerne stelle ich mich für eine weitere Amtsperiode zur Verfügung. Es ist mir wichtig, dass die Ziele aus dem Alterskonzept, welches wir in den letzten zwei Jahren zusammen mit Bewohnerinnen und Bewohnern aus der Gemeinde ausgearbeitet haben, realisiert werden können. Unter anderem soll eine zentrale Anlaufstelle für Seniorinnen und Senioren geschaffen werden. Die Anlaufstelle soll die Angebote in der

Gemeinde koordinieren und Seniorinnen und Senioren in ihrem Entscheidungsprozess begleiten und unterstützen.

Die Umsetzung der Ziele aus dem Alterskonzept ist eine grosse Herausforderung für uns alle und ich setze mich dafür ein, dass dies gelingen wird. Somit ist der Weg für eine koordinierte Versorgung im Alter auch in Eglisau gewährleistet.

Ich freue mich auf eine weitere Amtsperiode in der neu zusammengesetzten Behörde. Veränderung - Chance für etwas Neues, packen wir es an. Mit Herz und Verstand.



Keine Utopie

Christina Alder, Behörde für Alters- und Pflegefragen BAPF (neu)



Ein fiktiver Spaziergang durch Eglisau im Jahr 2025. Stellen Sie sich vor, Sie kommen zum ersten Mal nach Eglisau, möchten diesen Ort erkunden und herausfinden, wie es sich hier lebt. Als erstes fällt Ihnen auf, wie belebt und auffallend grün die Strassen und Plätze sind. In Nischen stehen überall bepflanzte Gefässe und an Strassenrändern wachsen von Bienen umschwärmte Wildkräuter. Schulkinder, Gärtnerinnen und Senioren sind mit Ernten und Pflegen beschäftigt. Auf den Hauptgassen im historischen Städtli sieht es aus, als würden die Menschen auf der Strasse wohnen. Autos sind nur vereinzelt anzutreffen; Mütter mit Kinderwagen und ältere Menschen mit Gehhilfen scheinen sich hier wohl und sicher zu fühlen.

Auf der Suche nach einer Erfrischung kommen Sie zur Rheinbrücke; diese Brücke wirkt wie ein beliebter Übergang zu den Aussenquartieren. Farbige Elekt-

rofahrzeuge transportieren Menschen und Velokurriere beliefern Haushalte ausserhalb des Städtlis mit Frischwaren. Am Brückenkopf begegnen Sie den verschiedensten Angeboten: von medizinischen Diensten über Informationen zu allen in Eglisau ansässigen Institutionen, Werkstätten, bis hin zu regionalen Lebensmitteln und einheimischen Spezialitäten. Auf der Terrasse mit Blick auf Rhein und Brücke kommen Sie (*) mit Einheimischen ins Gespräch: Wie geht es Ihnen hier in Eglisau? Wir fühlen uns sehr wohl hier, zum Altwerden ist das ein guter Ort!

(* Variante 2)
mit Menschen aus Übersee ins Gespräch: How do you like this small town of Switzerland? This place is so open minded, we love the countryside and the historic buildings and it seems to be an active community! It must be a good place to grow older!



Das Alterskonzept umsetzen

Christina Kuhn Bänninger

Behörde für Alters und Pflegefragen BAPF (neu)

Seit 1996 lebe ich mit meinem Ehepartner Adrian Bänninger in Eglisau. Unsere Tochter ist hier zur Schule gegangen und hat ihre Ausbildung abgeschlossen. Wir wohnen gerne in dieser Gemeinde. Am liebsten sind wir mit unserem Hund zu Fuss unterwegs, tage- und auch wochenweise.

In den vergangenen Jahren habe ich als Ärztin gearbeitet und einen guten Einblick in unser Gesundheitswesen erhalten. Als Internistin am Universitätsspital und in freier Praxis wurde ich natürlicherweise auch mit den Sorgen und Nöten der älteren Bevölkerung vertraut.

Seit meiner Teilpensionierung arbeite ich noch rund 25 Prozent als Ärztin in einer Gemein-

schaftspraxis, um den Bezug zu meinem Beruf nicht ganz zu verlieren. Ich verfüge aber über mehr Freiraum, und ich würde meine Kompetenz und meine Erfahrung gerne in die Behörde für Alters- und Pflegefragen einbringen.

Neben meinem Beruf lernte ich auch die Behördentätigkeit schon etwas kennen: In den Jahren 2006 bis 2013 habe ich als Kirchenpflegerin in der reformierten Kirche mitgearbeitet und mehrere Jahre eine Kommission beim Bundesamt für Gesundheit in Bern geleitet.

Die jetzt aktive BAPF hat ein umfassendes Alterskonzept erarbeitet. Gerne engagiere ich mich zusammen im Team für die schon begonnenen und noch geplanten Projekte dieses Alterskonzeptes.

Sichere Zukunft?

Urs Frei, Sozialbehörde (neu)

Das Wohlergehen und Zusammenleben der Menschen in Eglisau mitzugestalten ist mir ein grosses Anliegen. Ich bewerbe mich deshalb für die Sozialbehörde und möchte mithelfen, dass unsere Gemeinde ein starkes und professionelles soziales Netz anbieten kann.

Es gibt Rahmenbedingungen in der modernen Gesellschaft, die eine gesicherte Existenz und soziale Gerechtigkeit immer schwieriger werden lassen. Es gibt kein anderes Thema, an das sich so viele gesellschaftliche Debatten, politische Auseinandersetzungen und Unsicherheiten knüpfen, wie die Zukunft der Arbeit. Sicher ist nur, dass die Arbeitswelt in einem Prozess massiver Umwälzungen steckt. Viele Arbeitnehmer sind schon lange damit konfrontiert (Stress, Überforderung, Arbeitslosigkeit, zu tiefe Löhne). Hat Arbeit überhaupt eine Zukunft? Oder wird sie aufgrund der Digitalisierung

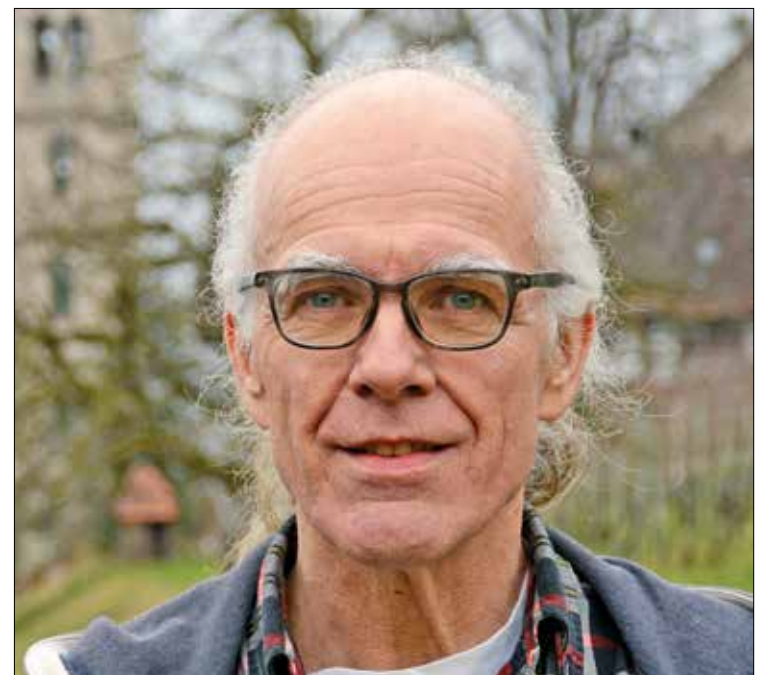
zum Privileg, das nur noch einem kleinen Teil der Bevölkerung zugänglich ist?

Wir sprechen hier nur von der Erwerbsarbeit, dieser Arbeit, die mit einem Lohn unsere finanzielle Existenz sichert. Es gibt aber in unserer Gesellschaft noch viele andere Arbeiten, die getan werden müssen und die heute nicht sehr wertgeschätzt werden: Haus- und Familienarbeit, ehrenamtliche und freiwillige Tätigkeit in Vereinen und Organisationen sowie persönliche Hilfeleistungen für Bekannte und Verwandte.

Das Einkommen droht sich an

der Spitze zu konzentrieren, was zur Folge hätte, dass die Kaufkraft der breiten Massen sinkt und die Arbeitslosigkeit durch die abnehmende Nachfrage zunehmen wird. So kommen unsere grossen Sozialwerke an die Grenzen ihrer Leistungsfähigkeit, allen voran die AHV. Wie lange können wir uns die Alters-

renten noch leisten? Wie können wir uns in Zukunft ein würdiges Leben für alle erhalten? Das Bedingungslose Grundeinkommen (BGE) ist ein vielversprechendes sozialpolitisches Konzept, das ich für einen möglichen Weg halte, diesen Herausforderungen zu begegnen.



„RPK – Was? Du?“

Patrizia Stangl, Rechnungsprüfungskommission RPK (neu)

Das sind die Worte, die ich meistens höre, wenn ich meinen Freunden erzähle, dass ich mich für die RPK engagieren will. Ich gebe zu, ich bin nicht gerade die Standard-RPK-Kandidatin. Mein Tagesgeschäft weicht ja auch deutlich davon ab: Ich bin Mitinhaberin einer Agentur, die sich vor allem mit Rechtklärung im Entertainment-Bereich beschäftigt. Ich befasse mich täglich somit eher mit Rihanna-Songs als mit Abschreibungen. Ich verhandle Künstlergagen statt mich in Gewinn- und Verlustrechnungen zu vertiefen. Meine Buchhaltungsprüfung bei der HSG liegt auch eine ganze Weile zurück. Trotzdem glaube ich, einen Mehrwert der RPK-Aufgabe liefern zu können. Bei Vertragsverhandlungen prüfe ich ja auch jede Möglichkeit und suche nach passenden Alternativen. Und mein Unternehmen führe ich nach wirtschaftlichen Kriterien.

Meine eigentliche Motivation, mich vermehrt im politischen Leben von Eglisau zu engagieren, kommt aber aus einer ganz anderen Quelle: von meinen beiden Kindern. Man spricht oft über Verantwortung gegenüber der Umwelt und gegenüber der nächsten Generation. Ein politisches Engagement ist meine Art und Weise, dies umzusetzen. Ich finde es gut, sich für die Allgemeinheit zu engagieren, statt ständig zu meckern. Taten statt Worte.

Warum dann gerade RPK? Einerseits, weil man einen Einblick in die Geschäfte der Gemeinde bekommt und sie ganzheitlich prüfen und bewerten kann, andererseits, weil ich hoffe, einiges zur allgemeinen Vereinfachung und Transparenz in der Kommunikation von der RPK zur Bevölkerung beitragen zu können. Also doch: RPK – Ja, ich.



fokuseglisau zeigt Profil

Die Ortspartei hat zu den - aus ihrer Sicht - im Wahlkampf wichtigen Themen für die weitere Entwicklung von Eglisau Positionen formuliert.

1. Schulentwicklung

Eine gute Schule zu haben und sie laufend den sich verändernden Erfordernissen anzupassen, hat für die Ortspartei höchste Priorität. Angesichts des starken Wachstums von Eglisau steht die Bereitstellung von genügend Schulraum, insbesondere die eigenständige Erstellung eines neuen Sekundarschulhauses, an erster Stelle.

2. Einheitsgemeinde

Die Ortspartei stellt sich der Diskussion um die Vereinigung von politischer und Schulgemeinde (Einheitsgemeinde). Neben offensichtlichen Vorteilen gibt es berechtigte Befürchtungen, dass die Anliegen der Schule in einer Einheitsgemeinde zu kurz kommen könnten. Einer Einführung wer-

den wir daher nur zustimmen, wenn die anzupassende Gemeindeordnung der Schulpflege weiterhin die nötige Autonomie gibt.

3. Gestaltung Städtli, Törlplatz und Parkierungskonzept

Wir setzen uns für mehr Sicherheit im Städtli sowie in allen anderen Quartieren ein. Dazu gehört eine Reduktion und Bewirtschaftung aller Aussenparkplätze bzw. deren Ersatz in Parkhäusern sowie die Bevorzugung des Fussgänger- und Veloverkehrs.

4. Leben im Alter

In Eglisau leben immer mehr ältere Menschen. Wir unterstützen daher Massnahmen für ein altersgerechtes Wohnen in allen Quartieren, damit ältere Frauen und Männer möglichst lange in ihrer gewohnten Umgebung wohnen bleiben können.

5. Öffentlicher Verkehr

Für das Unterwegssein in der Gemeinde unterstützen wir ergänzende Lösungen zum beste-



henden Konzept des öffentlichen Verkehrs, wie z.B. **EgliMobil**.

6. Gesundheit

Eine ärztliche Grundversorgung vor Ort und ein gut organisierter regionaler Notfalldienst geben allen Menschen Sicherheit. Wir setzen uns ein, dass eine moderne medizinische Versorgung in Eglisau erhalten bleibt und sich der Gemeinderat prioritär dafür einsetzt.

7. Erneuerbare Energien / Wärmeverbund

Wir setzen uns ein für die Förderung von erneuerbaren Energien sowie für die Realisierung eines

Wärmeverbund-Systems durch die Gemeinde.

8. Atomkraftwerke und Entsorgung radioaktiver Abfälle

Eglisau befindet sich im Gefahrenbereich von mehreren alten und störungsanfälligen Atomkraftwerken. Wir fordern die rasche Abschaltung aller schweizerischen AKW.

Gleichzeitig setzen wir uns für eine möglichst rasche Endlagerung der radioaktiven Abfälle ein. Eglisau befindet sich im Perimeter eines möglichen Standorts. Wir unterstützen den vom Bundesrat vorgegeben Entscheidungsprozess für ein atomares Endlager. Der sicherheitstechnisch geeignetste Standort soll schliesslich für das Tiefenlager ausgewählt werden.

Vorstand **fokuseglisau**
– die Ortspartei



Lieber Echo der Zeit als
Echo vom Albiisgüetli

Traumjob Schulpräsidentin

Führen mit Kopf, Herz und Hand

Am 1. Juli 2018 gebe ich nach 16 Jahren Schulpflege mein Amt als Schulpräsidentin ab – ein einschneidender Schritt für mich! Aber alles hat bekanntlich seine Zeit.

Dieser Schritt geschieht einerseits aus der Einsicht, dass es sinnvoll ist, nach vier Amtsperioden neuen Kräften und Ideen Platz zu machen. Andererseits ist es auch entlastend für mich, Verantwortung sowie zeitliches und emotionales Engagement für die Schule abzugeben und wieder mehr Zeit für mich selbst, für andere und anderes zu haben.

Schulpräsidentin zu sein empfinde ich als grosses Privileg. Es bedeutet, mich mit anderen zusammen für eine sinnvolle Sache – die Bildung junger Menschen – einzusetzen. In Erinnerung bleiben vor allem die positiven Erfahrungen, wie die spannende Zusammenarbeit mit verschiedenen Menschen im Schulfeld und in der Gemeinde sowie die mir und meiner Arbeit, vor allem von den Mitarbeitenden, entgegengebrachte Wertschätzung. Die Erfahrung, etwas bewirken zu

können, spornt mich an. Es gibt selbstverständlich auch schwierige Momente zu bewältigen. Bekanntlich lernt man aber gerade aus solchen Situationen am meisten, sofern man sich ihnen stellt und den Mut hat, sie aktiv zu gestalten.

Meiner Nachfolgerin oder meinem Nachfolger wünsche ich Vertrauen in die Menschen und ihre Entwicklung, Einfühlungsvermögen, Mut und die Fähigkeit, in Gesamtzusammenhängen zu denken sowie Wichtiges von Unwichtigem unterscheiden zu können. Eine offene und verständliche Kommunikation mit allen Beteiligten ist entscheidend. Die Schule soll in Eglisau auch in Zukunft einen hohen Stellenwert haben!

*Marianne Fröhlich, Schulpräsidentin und Vorstandsmitglied
fokusglisau*



Die Eglisauer Senioren und Seniorinnen werden neu eingebettet



Die Behörde für Alters- und Pflegefragen (BAPF) befasste sich in der zu Ende gehenden Amtsperiode mit der Gegenwart und Zukunft der älter werdenden EinwohnerInnen.

Entscheidungsfreudig hat sie die erste Etappe der Renovation des Alterszentrums eingeleitet und abgeschlossen. Im Alterskonzept sind zukunftsweisende Massnahmen festgehalten. Neu ist die BAPF vom Gemeinderat mit der Bearbeitung der Altersfragen beauftragt. Auch hat er den im Alterskonzept priorisierten Massnahmen zugestimmt sowie diese in der Gesamtstrategie festgehalten. Nun fehlt der BAPF allein noch die Budgetkompetenz für den Bereich Altersarbeit.

Senioren geben projektbezogen Erfahrung und Wissen gerne weiter. Im Alterskonzept ist die Mitsprache der Älteren bei der Entwicklung der Einrichtungen vorgesehen. Mit der Einsetzung eines der BAPF beigestellten Rates können deren Anliegen direkt einfließen.

Alter soll lebenswert bleiben! Vorkehrungen für Begegnungsmöglichkeiten in den Quartieren und für das Werkhaus als Annex zum Alterszentrum sind einzuleiten. Solche Projekte wie bereits der Ergänzungsvorschlag zum ÖV-Bus sind zielführend im Verbund mit der jüngeren Generation und ressortübergreifend zu bearbeiten. Nicht zu vergessen das Bündeln der Aktivitäten der Freiwilligenorganisationen. Sie helfen seit Jahren Menschen, möglichst lange selbstbestimmt zu leben.

Die Mitarbeit im Team der BAPF hat Spass gemacht. Der Acker ist gepflügt – es gilt zu säen und zu pflegen! Meinen Nachfolgern und Nachfolgerinnen wünsche ich viel Erfolg und Freude bei der anspruchsvollen und – wie ich meine – sehr sinnvollen Arbeit!

*Helen Hangartner
abtretendes Mitglied der BAPF
und fokusMitglied*

Adieu RPK – Gedanken zum Abschied

Im April 1992 begann meine erste vierjährige Amtszeit in der RPK Eglisau, im Juni 2018 wird die zweite Amtszeit enden. Was hat sich in diesen 20 Jahren geändert? Was ist gleichgeblieben?

In den ersten vier Jahren war Detailarbeit noch wichtig: Belege kontrollieren. Ist das richtige Visum drauf? Stimmt die Kontierung? Ist der Skonto abgezogen? Später hat dann der Kantonsrat beschlossen, diese technische Prüfung der Rechnung sei von professionellen Revisoren durchzuführen. Das war gut so. Damit verschob sich automatisch der Schwerpunkt der RPK-Arbeit. Die politische Beurteilung der getätigten Ausgaben bzw. der geplanten Projekte und Aufgaben der verschiedenen Behörden wurden wichtiger, unsere Arbeit wurde dadurch auch spannender.

Gleichzeitig veränderte sich das Umfeld. Auf Grund des massiven Wachstums der letzten Jahre stehen wir heute vor grossen und nicht einfachen Aufgaben, vor allem im Bereich der Schule. Und da es dabei um viel Geld geht, führte dies auch in der RPK zu mehr kontroversen Diskussionen und zu Beschlüssen, die weniger oft einstimmig waren als in der Vergangenheit. Tiefer Steuerfuss oder optimale Qualität der Schu-

linfrastruktur, darin schieden sich auch bei uns immer wieder die Geister.

Eine erfreuliche Entwicklung zum Schluss: Immer wieder mussten wir in der Vergangenheit die gelinde gesagt mangelnde Zusammenarbeit zwischen der politischen Gemeinde und der Schulgemeinde beobachten. Auch auf Grund von Anregungen durch die RPK ist nun der gemeinsame Finanzplanungs-Prozess angestossen.

Thomas Studach,
Mitglied RPK 2014-2018
und Aktuar **fokuseglisau**



RPK: «Hinschauen und empfehlen»

Die Kompetenz der RPK beschränkt sich nüchtern betrachtet auf die Aufgaben Prüfen, Empfehlen und Anträge stellen, den Finanzhaushalt im Auftrag der Bürger überwachen und wenn nötig eingreifen.

Eglisau ist heute bezüglich Finanzen aus meiner Sicht trotz dem enormen Wachstum (der Aufwand hat sich seit 2010 fast verdoppelt) gut unterwegs. Ein paar Erfahrungen: RPK-intern gab es meistens Konsentscheidungen, da und dort aber auch Meinungsverschiedenheiten, intensive Diskussionen, z.B. bei der Senkung des Steuerfusses oder bei grösseren Investitionen (Bollwerk, Schulhäuser). Herausfordernd war es dann, trotz eigener klarer Meinung bereit zu sein, gut und genau zuzuhören, gezielt zu hinterfragen, zu konfrontieren, Kompromisse anzubieten. Manchmal habe ich - haben wir **fokus**Leute - auch einfach verloren, das musste hingenommen werden und gehört dazu.

Was mich rückblickend besonders freut: Auf Initiative und mit der Unterstützung der RPK wurde der Planungs- und Finanzdialog zwischen dem Gemeinderat und der Schulpflege mit dem heute vorliegenden Instrument

«Finanzplan» deutlich gestärkt. Nicht nur diese Erfahrung hat mir gezeigt, dass gute und tragfähige Lösungen immer im konstruktiven Dialog gefunden werden sollten. Die Fortsetzung und Vertiefung dieser «Gemeinwohl-Kultur» wünsche ich auch der kommenden Behördengeneration.

Thomas Hagedorn,
Mitglied RPK 2010-2018 und von
fokuseglisau



Gibt es auch in Eglisau Armut?

Es gibt keine Armen in Eglisau, die nicht vom Sozialamt erfasst und unterstützt würden, wird uns gesagt. Wäre Eglisau eine Ausnahme im Kanton Zürich, wäre das beruhigend, denn Ende 2015 waren 8.1% der Bevölkerung, ca. 117'500 Personen, die im Kanton Zürich wohnen, auf Sozialhilfe, Ergänzungsleistungen und weitere Zuschüsse angewiesen, um auf das Existenzminimum zu kommen.

Der nebenstehende Text von Mani Matter sagt – mit anderen Worten – dass die wohlhabende Bevölkerung von Eglisau nur wenig unternehmen müsste, damit es den hoffentlich wenigen armen Schweizerinnen und Schweizern in Eglisau ein wenig besser gehen würde und sie nicht mehr unter dem Existenzminimum (nach SKOS) leben müssten.

Dunkelziffer bei der Armut

Aus Studien ist bekannt, dass viel mehr Menschen arm sind oder unter dem Existenzminimum leben, als allgemein angenommen wird. Schätzungen gehen davon aus, dass 30 bis 50 Prozent der bezugsberechtigten Personen keine Sozialhilfe beziehen – vermutlich aus Scham oder Nichtinformation durch die Sozialämter. Die Zahl der Armen

im Kanton Zürich ist demnach wesentlich höher einzuschätzen und da wird Eglisau wohl keine Ausnahme bilden. **fokuseglisau** wird sich in Zukunft dieser Frage annehmen und Veranstaltungen und Umfragen durchführen. Wir bleiben dran.

Jürg Hugelshofer,
Chefredaktor **fokuszEITUNG**

dene was guet geit
giengs besser
giengs dene besser
was weniger guet geit
was aber nid geit
ohni dass's dene
weniger guet geit
was guet geit

drum geit weni
für dass es dene
besser geit
was weniger guet geit
und drum geits o
dene nid besser
was guet geit

Mani Matter

Welcome back vom sensationellen Atlantiktrip im Ruderboot!



Die Redaktion der **fokusZEITUNG** ist beeindruckt von der erfolgreichen Atlantiküberquerung der vier Ruderer Luca Baltensperger, Laurenz Elsässer, Yves Schultheiss und Marlin Strub.

Yves und Luca, ihr seid in Eglisau aufgewachsen. Yves hat sogar hier auf dem Rhein rudern gelernt und mit dem Seeclub Zürich erfolgreich an Ruderwettkämpfen teilgenommen.

Grund genug, dass wir von der Ortspartei **fokuseglisau** uns sehr über eure beeindruckende Leistung und das begeisterte Echo freuen, das euer Erfolg weitherum ausgelöst hat.

Redaktion **fokusZEITUNG**

BachserMärt* mehr als Gemüse und Käse

Der Städtli-Laden unter dem Namen BachserMärt ist ein besonderer Ort. Sie finden dort das Allermeiste für Ihren täglichen Bedarf. Ein Städtli braucht einfach einen Lebensmittelladen, wo man noch schnell vor Feierabend eine Milchpackung und die Lieblingssorte Guetzli für den Besuch am Abend holen kann.

Aber das Angebot, das Sie hier vorfinden, geht weit darüber hinaus. Nicht nur Gemüse und Früchte aus der Region, ein grosser Teil davon biologisch produziert, Brot von verschiedenen Produzenten und die grösste, mit 150 Sorten bestückte Käsetheke der Region, viele Spezialitäten und Produkte von kleinen Betrieben stehen in diesem Laden. Es gehört zur Philosophie des BachserMärts, ein Lebensmittelnetzwerk aufzubauen und Beziehungen zwischen allen Beteiligten zu pflegen.

Vielleicht haben Sie schon gehört, die Produkte in diesem Laden seien teuer und Leute mit kleinen Einkommen könnten sich diese Preise nicht leisten. Selbstverständlich sind industriell hergestellte Produkte billiger, vielleicht zu billig?

Aber Sie unterstützen mit Ihrem Einkauf im Städtli-Laden auch noch andere, nicht «versilberbare» Werte:

10 Lernende haben die Möglichkeit, hier in begleitetem Rahmen eine Ausbildung im Detailhandel

*BächserMärt:

www.bachsermaert.ch

im Bachser Tal entstand der erste von 5 Läden nach diesem Konzept:

- Regionale und Bioprodukte
- Vollprodukte
- Ausbildung von Lernenden, die besondere Unterstützung brauchen.

zu machen. 5 AusbilderInnen und eine Sozialpädagogin sind angestellt, um Unterstützung und Begleitung zu gewährleisten.

Um die Mittagszeit wird jeweils im Untergeschoss eine warme Mahlzeit gekocht; nicht nur ist so die Verhinderung von Foodwaste gesichert, die Lernenden lernen nebenbei auch kochen und den Wert von gemeinsamen Mahlzeiten kennen und schätzen.

Christina Alder, Genossenschaft Vierjahreszwe Eglisau



IMPRESSUM

Herausgeberin

fokuseglisau – die Ortspartei
www.fokuseglisau.ch
Auflage: 2600

Redaktionelle Leitung

Jürg Hugelshofer

Autorinnen und Autoren

Christina Alder, Peter Bär, Urs Frei, Marianne Fröhlich, Stephan Fröhlich, Ilona Haderer, Thomas Hagedorn,

Maria Haller, Helen Hangartner, Jürg Hugelshofer, Christina Kuhn Bänniger, Patrizia Stangl, Thomas Studach, Ueli Wagner, Andrea Wenk

Fotos

Silvia Zwinggi

Redaktionelle Begleitung

Rob Neuhaus

Gestaltung, Umsetzung

Sepp Pircher

Technische Herstellung

OS Druck, Eglisau